

Somburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Somburg v. d. S. und Umgebung

Abonnementpreis: Monatsabonnements R. 1.75 einschließlich
Lieferung. Erscheint täglich werktags.

Annus-Post—Somburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgehaltene 43 mm breite Nonpareille-
zeile kostet 15 Wg., auswärts 20 Wg., im Retikellteil
22 mm breit 50 Wg.

Telefon 2707

Geschäftsstelle und Redaktion: Bad Somburg v. d. S., Luitzenstraße 26

Postfachkonto: Frankfurt am Main 39864.

Nr. 77

Mittwoch, den 1. April 1931.

6. Jahrgang.

Elegante Abfuhr für Briand.

Curtius über die Zollunion. — Auf dem Geleis der Sachlichkeit.

Wieder einmal bildete der Reichsrat die Tribüne, von der aus bedeutsame politische Ausführungen gemacht wurden. Schon äußerlich prägte sich das besondere Ereignis. Die Sitzung fand nicht im gewöhnlichen Reichsratsgebäude statt, sondern im Haushaltsausschuß des Reichstages, der mehrere hundert Personen faßt. Den Verhandlungen nahmen auch viele Reichstagsabgeordnete teil.

Zunächst wurden kleine Vorlagen erledigt. Reichsfinanzminister Dr. Curtius nahm dann das Wort, um die Angriffe wegen der deutsch-österreichischen Zollunion zu antworten. Er hob einleitend hervor, er beabsichtige nicht auf alle Einzelheiten des deutsch-österreichischen Vertrages einzugehen. Er sehe seine Aufgabe darin, die wirtschaftliche Bedeutung des Vertragswerkes klarzustellen und seine Einfügung in die Pläne einer neuen Organisation der europäischen Gesamtwirtschaft zu zeigen und die Zweifel an der Logik und Notwendigkeit unseres Vorgehens zu zerstreuen. Polemik liege ihm fern. Curtius fuhr dann fort:

Herr Briand hat in seiner ersten Rede vor dem europäischen Senat die Gefahren anerkannt, die die Volkswirtschaften der Länder Mittel- und Osteuropas bedrohen.

Wirtschaftsjahren sind es, die die österreichische und deutsche Regierung zusammengeführt haben. Wirtschaftsjahre sind es, die uns zu unserem Vorgehen treibt.

Die Sanierung und Hebung des Innenmarktes stehen wir unter dem Zwang der Markterweiterung, der Erweiterung unseres Außenhandels. Österreich muß die gleichen Ziele verfolgen. Unser Vorgehen bewegt sich in den Bahnen der gesamten europäischen Kooperation. Wir haben die Pläne, durch weitestgehende Zusammenarbeit die europäische Ordnung zu verbessern, die gesamteuropäische Wirtschaft zu organisieren, lebhaft begrüßt. Wir halten an dieser gesamteuropäischen Kooperation fest.

In den internationalen Diskussionen der letzten Jahre ist anerkannt worden, daß die Wirtschaftskrisis Europas erster Linie auf seine Zerstückelung zurückzuführen sei.

Die Idee regionaler Verständigung

Zusammenschlüsse treten immer mehr in den Vordergrund. Die tschechoslowakische Regierung beispielsweise hat erklärt, daß der natürlichste Ausgangspunkt für die Organisation der Zusammenarbeit aller Völker die Zusammenarbeit zwischen den Staaten sei, die in denselben größeren oder kleineren geographischen Bezirken liegen. Der Gedanke regionaler Wirtschaftsvereinbarungen habe die Zusammenkünfte der südeuropäischen Staaten beherrscht und auch zu grundsätzlichen Einverständnissen zwischen den skandinavischen Staaten, Holland und Belgien geführt. In gleicher Linie bewegen sich die Vorarbeiten, die im vorigen Herbst in Lüttich eine französisch-belgische Zollunion anbahnen. Die deutsche und österreichische Regierung seien sich einig, mit ihrem Plan in der gleichen Richtung vorwärts zu treten. Der rein wirtschaftliche Charakter des Planes sei nicht im Widerspruch zu völkerrechtlichen Verpflichtungen und Bindungen.

Wir haben gehört, fuhr Dr. Curtius fort, daß Frankreich den Abschluß des in Aussicht genommenen deutsch-österreichischen Vertrages als rechtswidrig ansehe, weil er den internationalen Verträgen im Widerspruch stehe, insbesondere mit den Abmachungen, die England, Frankreich, Italien und die Tschechoslowakei 1922 mit Österreich getroffen haben.

Österreich kein Staat 2. Klasse.

Es versteht sich von selbst, daß wir diesen Punkt nicht übersehen lassen haben. Gerade das hat dazu geführt, ein Vertragsverhältnis ins Auge zu fassen, das keine staatsrechtliche Verschmelzung, keinerlei staatsrechtliche Organe enthält, das die völkerrechtliche Handlungsfähigkeit unberührt läßt. Es ist schwer zu ersehen, inwiefern nach dem Vertrag

Die Unabhängigkeit Österreichs

gegarantigt werden könnte. Man behauptet zwar die Vertragswidrigkeit des Planes, hat aber noch niemals versucht, sie zu begründen.

Man kann sich kaum der Befürchtung erwehren, als ob die Konstruktion der Vertragsverhältnisse auf einer Ausnutzung der Verträge und des Genfer Protokolls beruhe. Es geht nicht mehr auf die Wahrung der Unabhängigkeit Österreichs, sondern auf seine Herabwürdigung zu einem Staatswesen zweiter Klasse hinaus.

Sie wissen, daß die englische Regierung, ohne damit sachlich gegen den Plan Stellung zu nehmen, mit dem Vorschlag an uns herangetreten ist, die rechtliche Seite der Frage im Völkerbundsrat zur Erörterung zu bringen. Es ist klar, daß wir eine Erörterung der Rechtsfrage nicht für erforderlich erklären können, da der Plan sich völlig im Rahmen der internationalen Verträge hält.

Wir brauchen aber eine Behandlung der Sache im Völkerbundsrat in keiner Weise zu scheuen. Wir können nichts dagegen einwenden, wenn Herr Henderson die Angelegenheit auf die Tagesordnung der nächsten Ratstagung setzen will.

Ich fühle auch persönlich das Bedürfnis, daß die Außenminister sich gegenseitig ihr außenpolitisches Geschäft möglichst erleichtern. Erst am 10. März war die übereinstimmende Auffassung des Berliner und Wiener Kabinetts festgestellt, und schon am übernächsten Tage sind die Demarchen in London, Paris und Rom erfolgt.

Wir wären froh, wenn man uns immer mit gleicher Loyalität und Offenheit behandelte!

Wir wollen im Rahmen der geltenden Verträge mit möglichst beschleunigter Umsetzung in schwerer Not befindlichen Ländern die Vorteile verschaffen, die sich aus der Erweiterung des Wirtschaftsgebietes ergeben. Wir wollen zugleich den Bemühungen um eine Neuorganisation der europäischen Wirtschaft einen neuen Impuls geben. Es ist mir eine Genugtuung feststellen zu können, daß diese unsere Ziele in der Welt weitgehendes Verständnis gefunden haben.

Wenn trotzdem der deutsch-österreichische Plan Erregung verursacht hat, so geben die wirklichen Absichten Deutschlands und Österreichs dazu keinen Anlaß. Ihre Verkennung läßt sich nur dadurch erklären, daß man die ganze Angelegenheit ohne Grund vom wirtschaftlichen auf das politische Terrain verschoben und mit politischen Zielen in Zusammenhang gebracht hat, mit denen sie nichts zu tun hat.

Daß das deutsch-österreichische Vorgehen wirtschaftliche Fragen dieser oder jener Art auswirft, läßt sich verstehen. Nicht verständlich erscheint es mir aber, dabei von einer Störung des guten Einverständnisses unter den Nationen oder wohl gar von einer Gefährdung des Friedens zu sprechen. Ich kann deshalb auch nicht zugeben, daß der deutsch-österreichische Plan zu einem Hemmnis für die Abrüstungskonferenz des nächsten Jahres werden könnte. Kein Land in der Welt ist an dem Frieden Europas und seinem gemeinsamen Wiederaufbau mehr interessiert als Deutschland und Österreich es sind. Dessen sind wir uns stets bewußt. Kein Land kann auch mehr als sie den Frieden haben, die Zusammenarbeit gefördert und schließlich zum Erfolg geführt zu sehen.

Wird der deutsch-österreichische Plan so verstanden und gewürdigt, wie er von beiden Partnern gedacht ist, so wird sich, wie ich bestimmt hoffe, die Erkenntnis durchsetzen, daß er sich in die allgemeinen europäischen Bestrebungen einordnet.

Im Anschluß an die Rede Dr. Curtius erklärte Staatssekretär Dr. Weismann vom preußischen Staatsministerium, was dieser Winterfusionsperiode des Reichsrates ein besonderes Gepräge gab, sei die Art und das Maß harmonischer Zusammenarbeit zwischen der Reichsregierung und dem Reichsrat, als der Vertretung der Länderregierungen gewesen, was dazu führte, daß der Reichsrat mehrfach dazu ausersehen wurde, wichtige politische Erklärungen entgegenzunehmen. Der Reichsrat spreche dafür seinen Dank aus.

Der Eindruck der Rede in Berlin.

Berlin, 31. März. Die Rede des Reichsaussenministers hat in Berliner politischen Kreisen eine ausgezeichnete Aufnahme gefunden, da sie den deutschen Standpunkt mit absoluter Bestimmtheit vertritt und dabei schon durch ihren ruhigen Ton wesentlich dazu beiträgt, das ganze Problem in das Stadium der sachlichen Behandlung hinüberzuführen.

Europa ein einziger Staat.

Die Grenzen fallen. — Die Vereinigten Staaten von Europa gegründet. — Briands überraschender Triumph.
Genf, 1. April.

Die durch eine Indiskretion durchgesickerten Gerüchte von einem sensationellen Schritte Briands in der Europa-Frage, die schon seit einigen Wochen sich hartnäckig erhalten, finden nun durch eine amtliche Mitteilung ihre Bestätigung.

Danach ist es Briand gelungen, fast alle europäischen Staaten von der Notwendigkeit eines geeinten Bundesstaates Europa zu überzeugen. In den heutigen Morgenstunden wurden nun die letzten wesentlichen Hindernisse beseitigt. Die Gründung der Vereinigten Staaten von Europa kann als gesichert gelten. Noch im Laufe dieses Jahres werden alle Ländergrenzen beseitigt. Es gibt nur noch Bundesstaaten.

Diese überraschende Einteilung ist nur einem entschlossenen Schritte Briands zu verdanken. Der deutsche Erfolg durch den Abschluß der Zollunion hat seinen Ehrgeiz derart angefeuert, daß er sich entschloß, durch eine europäische Tat weit über das hinauszuweisen, was Deutschland erreicht hatte. Seit zehn Tagen war Briand dauernd im Flugzeug unterwegs, um in den europäischen Hauptstädten die Verhandlungen zu führen. Zur Wahrung seines Incognitos hat er sich seinen langen, buschigen Schnurrbart abnehmen lassen. Die Einigung aller europäischen Länder ist ihm nun über Erwarten rasch geglückt. Einige Widerstände seitens Luxemburgs, Liechtensteins und Monacos haben Aussicht, bald beseitigt zu werden; u. a. soll die Spielbank von Monte Carlo an den Sitz des Völkerbundes verlegt werden.

Das Entscheidende war jedoch Frankreichs wahrhaft edelmütige Haltung gegenüber Deutschland. Die volle Gleichberechtigung beider Länder soll durch eine großzügige Geste Frankreichs vor aller Welt zum Ausdruck gebracht werden:

Die französische Regierung — voraussichtlich die letzte — hat in aller Form den Reichsanstalt Brünning gebeten, an die Spitze des europäischen Bundesstaates Frankreich zu treten, während Poincaré die Verwaltung des Bundesstaates Deutschland, um die er sich nach dem Kriege ja mehrmals vergebens beworben hatte, übernehmen soll.

Auch sonst soll durch eine Umgestaltung der höchsten Posten die Einheit Europas zum Ausdruck gebracht werden. So wird Stalin als zukünftiger Präsident der Provinz Preußen genannt, Willudell, der durch seinen langen Aufenthalt im Süden seine Vorliebe auch für diesen Teil Europas (neben anderen) bekundet hat, lernte dabei sein zukünftiges Reich kennen, der König von England wird als Präsident des Bundesstaates Rußland dort, auch wegen seiner Ähnlichkeit mit dem Zaren, begeistert empfangen werden. Briand, der zunächst als Oberpräsident Europas ausersehen war, hat in seiner bekannten Bescheidenheit abgelehnt; nun soll ihm das Amt des Geheimen Großsiegelbewahrers von Europa übertragen werden.

Weitere Einzelheiten über den Gründungspakt stehen noch aus. Die erste Begegnung zwischen Brünning und Poincaré wird schon heute abend 7 Uhr am bisherigen Grenzbahnhof Kehl erfolgen. Die denkwürdige Szene wird durch den Süddeutschen Rundfunk aller Welt veröffentlicht.

Fahren heraus! Ein Werk, von dem die Völker lange träumten, ist vollendet. Vorbei die europäische Zerrissenheit, deren letzten Wühlänge eben noch in unseren Ohren tönten, die Grenzpfähle verschwinden, Europa hat sich gefunden. Friede wird sein, und mit Reid werden die anderen Erdteile auf die Führer der Vereinigten Staaten von Europa blicken, die ihre so oft bewiesene politische Vernunft durch ein epochales Werk, durch eine Großtat, wie sie in der Geschichte selten sind, gekrönt haben. Noch einmal rufen wir unserem Volke zu: Fahren heraus an diesem ewig denkwürdigen Tage!

Ungarn schließt sich an.

Verhandlungen auch mit Südslawien und Rumänien.

Berlin, 31. März. Der österreichische Außenminister Schober gab bei einem Empfang der ausländischen Pressekorrespondenten Erklärungen über den deutsch-österreichischen Zollvertrag ab, in denen er nachwies, wie loyal Deutschland und Österreich den anderen Mächten gegenüber gehandelt habe. Man könne den beiden Staaten höchstens den Vorwurf übergrößer Loyalität machen.

Zum Schluß machte Schober die Mitteilung, daß mit Ungarn Zollvertragsverhandlungen geführt werden, die, auf regionaler Grundlage und auf neuen Ideen aufgebaut, nach Ostern voraussichtlich zu einem befriedigenden Abschluß führen werden. Mit Südslawien und Rumänien werden ähnliche Verhandlungen gepflogen.

Das seien Beweise genug, daß die deutschen und österreichischen Staatsmänner Mitteleuropa und Europa und nicht lediglich eine Zollunion zwischen Deutschland und Österreich wollten.

Berlin, 31. März. Zu der Mitteilung Schobers wird in deutschen unterrichteten Kreisen zu dem bevorstehenden Vertragsabschluß Österreichs mit Ungarn erklärt, daß es sich hier um einen Regionalvertrag auf der Grundlage von Vorzugszöllen handelt. Angesichts des zu erwartenden Abschlusses der Zollunion hat natürlich auch Deutschland ein unmittelbares Interesse an diesem Vertragsabschluß, ebenso wie an den Verhandlungen, die Österreich zurzeit mit Südslawien führt. Es ist daher anzunehmen, daß bei diesen Verhandlungen auch Berliner Wünsche in dem erforderlichen Maße berücksichtigt worden sind oder werden.

Nebenher laufen zurzeit auch die schon seit längerem in Gang befindlichen rumänisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen in Wien. Da die sonstigen Verhandlungen, die zurzeit mit den Südslawien geführt werden, durchaus in gutem Fluß sind, dürfte eine günstige Rückwirkung auf die deutsch-rumänischen Verhandlungen nicht ausbleiben.

Neuer Schritt gegen die Zollunion?

Paris, 31. März. „Paris mild“ will erfahren haben, daß eine neue Demarche in der Frage des österreichisch-deutschen Zollabkommens in Berlin und Wien unmittelbar bevorstehe. Man wisse noch nicht, ob diese Demarche gemeinsam durchgeführt oder ob die verschiedenen Mächte sie einzeln vornehmen würden. Positiv fest stehe jedoch für den Augenblick, daß eine Einigung unter den Mächten im Hinblick auf diese Demarche vorhanden sei.

Hitler und die Notverordnung.

Eine Klage der NSDAP. beim Staatsgerichtshof.

München, 31. März.

Die Adolf Hitler mittelst, werde die NSDAP. durch Klage beim Staatsgerichtshof Gelegenheit geben, die rechtliche Unhaltbarkeit und Unzulässigkeit der Notverordnung vom 28. März festzustellen.

Bis zur Wiederaufhebung der Notverordnung im Rechtsverfahren hat die Reichsleitung der NSDAP. vorläufige Anordnungen erlassen. Es wird verfügt, daß der gesamte Parteiapparat mit sofortiger Wirkung darauf eingestellt wird, jeder Verletzung der Notordnungsvorschriften mit allen Kräften vorzubeugen.

Jeder Parteigenosse, der sich belommen läßt, entweder bewußt gegen die Bestimmungen der Notverordnung zu verstoßen oder solche Verstöße zu dulden bzw. zu billigen, wird ohne Rücksicht auf seine Parteistellung sofort aus der Partei ausgeschlossen.

Jede Versammlung ist der zuständigen Polizeibehörde mindestens 24 Stunden vor Beginn der Veranstaltung anzumelden. Auch bezüglich Lastwagenfahrten, Flugblättern, Plakaten usw. ist die Anmeldefrist genauestens einzuhalten. In jedem Fall eines Verbots ist die zuständige höhere Parteienstelle zu verständigen und im Einvernehmen mit dem zuständigen Gauleiter Beschwerde einzulegen.

Adolf Hitler erläßt gleichzeitig im „Völkischen Beobachter“ einen Aufruf, in dem er fordert, die Notverordnung auf das Schärfste und Genaueste einzuhalten. Die Parteigenossen werden ermahnt, über alles besonnen zu sein. Der Kampf der Bewegung gehe ununterbrochen weiter.

Bayerns Standpunkt.

München, 31. März.

Die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz schreibt über die Notverordnung des Reichspräsidenten u. a.: Die Notverordnung sei in erster Linie auf preußische Bedürfnisse zugeschnitten und man könne wohl sagen, daß die preußische Regierung dabei Bate gestanden sei. Für sie werde auch die Notverordnung nicht jene Überraschung bedeuten, haben wie für die anderen Regierungen, die vor dem Erlass der Notverordnung nicht unterrichtet worden seien. In Bayern werde sich auch nach dieser Notverordnung aller Voraussicht nach nicht viel ändern.

Für Bayern überraschend?

In einer halbamtlichen Erklärung wird gesagt, daß erst nach Abschluß der Innenministerkonferenz dem bayerischen Innenminister Stügel streng vertraulich Mitteilungen über den Inhalt eines vorläufigen Entwurfs zu einer Notverordnung gemacht wurden. Der bayerische Innenminister habe sofort schwerwiegende Bedenken erhoben. Zugleich gab er dem Wunsch Ausdruck, daß der endgültige Entwurf der bayerischen Regierung zur Durchprüfung übermitteln werden müsse. Dies sei nicht geschehen. Die Veröffentlichung sei daher für Bayern eine Überraschung gewesen.

Nein, sagt die Reichsregierung.

Berlin, 31. März. Gegenüber dieser Darstellung wird von der Reichsregierung amtlich erklärt, daß die mündlich vom bayerischen Innenminister geäußerten Abänderungswünsche im Rahmen des Möglichen berücksichtigt worden seien. Der Reichstanzler habe den bayerischen Ministerpräsidenten über den Erlass der Notverordnung vor ihrer Veröffentlichung unterrichtet. Den Wünschen des bayerischen Innenministers auf Kenntnisnahme und Überprüfung des endgültigen Textes habe der Reichsminister des Innern aus grundsätzlichen Erwägungen nicht entsprechen können.

Die Betriebsrätewahlen im Ruhrbergbau.

Essen, 31. März. Nach dem vorläufigen Endergebnis der Betriebsrätewahlen im Ruhrbergbau entfielen auf 182 von rund 190 Schachtanlagen Stimmen:

Freie Gewerkschaften 80 119 (i. V. 128 902), Christliche Gewerkschaften 54 165 (i. V. 77 094), Hirsch-Dunker'sche Gewerkschaften 1825 (i. V. 3332), Polen 163 (i. V. 294), RGO. 62 633 (i. V. 68 824), Syndikalistischen 3304 (i. V. 4324), Deutsche Arbeiter 10 981 (i. V. 8835), Nationalsozialisten 7986 (i. V. —).

Politisches Allerlei.

Steine gegen Notverordnung und Paragraph 218.

Am Abend wurden im Reichsjustizministerium vier große Doppelfenster eingeworfen. Die faulst großen Steine waren in Leinwandstreifen gewickelt, die die Inschrift trugen: „Nieder mit § 218! Hinweg mit den Notverordnungen!“ Die Täter sind unerkannt entkommen.

Feierschichtenabkommen bei der Reichsbahn.

Zwischen der Reichsbahn und den Eisenbahn-Gewerkschaften ist ein Feierschichtenabkommen auf die Dauer von drei Monaten für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1931 abgeschlossen worden, das für die Reichsbahn-Ausbesserungs- und einige andere Arbeitsgebiete die Einlegung von Feierschichten regelt. Im Vierteljahr sollen durchschnittlich bis zu 12 Feierschichten durchgeführt werden.

Beschleunigte Modernisierung der britischen Luftflotte.

Die Ausrüstung der englischen Luftstreitkräfte mit neuen schnelleren Flugzeugen soll beschleunigt werden. Zunächst sollen acht Geschwader, einschließlich zweier, die in Indien stationiert sind, neue Flugzeuge erhalten, die eine um 30 v. H. höhere Geschwindigkeit als die bisherigen entwickeln können.

Rykov wieder Volkskommissar.

Das Präsidium des Volkskongresses der Sowjetunion hat den ehemaligen Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion, Rykow, zum Volkskommissar für Post und Telegraphen ernannt. Die Wiederaufnahme Rykows in den Rat der Volkskommissare ist darauf zurückzuführen, daß Rykow der Parteileitung eine Denkschrift überreicht hat, in der er seine politischen Fehler feststellt und sich in jeder Weise den Beschlüssen des letzten Parteikongresses unterwirft.

Ausweisung eines hohen Sowjetbeamten aus Amerika.

Der Generaldirektor der Sowjet-Gesellschaft für den Handel mit Amerika, Jlaikyn, wird aufgefordert, die Vereinigten Staaten zu verlassen. Sollte er dieser Aufforderung nicht nachkommen, so wird er verhaftet werden. Die zuständige Behörde hat es abgelehnt, seine Aufenthaltserlaubnis, die im vergangenen Sommer um ein halbes Jahr verlängert wurde und im Januar abgelaufen war, abermals zu verlängern.

Letzte Meldungen.

Das Ende der Thüringer Koalition besiegelt

Der letzte Einigungsversuch gescheitert. — Der „Stahlhelm“ warnt.

Weimar, 1. April.

Obwohl nach den bisherigen Erklärungen der Deutschen Volkspartei kaum noch an eine Beilegung des Koalitionsstreites zu denken war, haben doch am Dienstag nochmals eingehende Vermittlungsverhandlungen, die vom Vorsitzenden des Staatsministeriums, Minister Baum, geführt wurden, stattgefunden. Dieser letzte Versuch einer Einigung ist gescheitert.

Wie die Deutsche Volkspartei nach den Vergleichsverhandlungen erklärt, wird sie am Mittwoch gemäß den bereits gefaßten Beschlüssen den Mißtrauensanträgen gegen Staatsminister Fric und Staatsrat Marschler ihre Zustimmung geben. Damit ist das Schicksal der Thüringer Koalition besiegelt.

Nachdrücklich weist die Volkspartei abermals den Verdacht zurück, daß sie den Streit auf Anweisung Berliner Stellen mit Rücksicht auf die Reichspolitik der Deutschen Volkspartei herausbeschworen habe. Die Fraktion der Thüringischen Volkspartei habe die Selbständigkeit ihrer Entschlüsse gegen andere Meinungen innerhalb und außerhalb der Partei immer auf das entschiedenste gewahrt.

Der Gau Saale-Thüringen des Stahlhelms hat an die Fraktion der Deutschen Volkspartei und der NSDAP. folgendes Telegramm gerichtet: Der Thüringer Stahlhelm warnt in zwölfter Stunde vor Überspülung der Krise. Das nationale Thüringen über die Parteien!

London zur Curtius-Rede.

Guter Eindruck. — Wesentliche Entspannung.

London, 1. April. Die Rede des Reichsaußenministers Curtius im Reichsrat hat in London im allgemeinen einen guten Eindruck gemacht. Die Lage hat sich nach Auffassung englischer Stellen ganz wesentlich entspannt, besonders da Curtius keine Einwendungen mehr gegen die Erörterung der Angelegenheit vor dem Völkerbundsrat erhebe.

Loderung des Vermahlungszwanges.

Berlin, 1. April. Amtlich wird mitgeteilt, daß, um die möglichst stetige Handhabung des Vermahlungszwanges bis zum Schluß des Wirtschaftsjahres zu sichern, der Reichsernährungsminister von seiner Befugnis, den Vermahlungszwang zu lockern, Gebrauch gemacht und die Quote für die Monate April und Mai 1931 von 65 auf je 50 v. H. herabgesetzt hat.

Eisenbahnunglück in Westfalen.

Fünf Schwer-, zehn Leichtverletzte.

Anna i. W., 1. April. Am Dienstag fuhr im Bahnhof Anna eine Rangierlokomotive dem einfahrenden Personenzug 2734 Hamm-Holzwickede in die Flanke. Dabei fielen die beiden letzten besetzten Personenwagen dritter Klasse und ein Güterwagen um. Es wurden 15 Reisende verletzt.



Die grosse Frühjahrsmode
Sport-Blusen
f. Damen, echt engl.
Popeline uni. mit
Schottenschnitten
vortreffl. Qualität
u. Sitz. Preis
einschl. passend.
Halskette
nur 6,90 u.
Unser Oster-Schlager!
METZGER
Bad Homburg, Luitpoldstraße 42

davon fünf schwer. Getötet wurde niemand. Die Ursache ist noch nicht geklärt.

Erdbeben in Nicaragua.

Die Hauptstadt zerstört. — 40 Tote.

New York, 1. April. Nach einer dem Washingtoner Nachrichtenministerium zugegangenen Meldung hat ein schweres Erdbeben in Nicaragua großen Schaden angerichtet. Die Hauptstadt des Landes, Managua, ist zum größten Teil vernichtet. Der übrige Teil der Stadt steht in Flammen. Bisher wurden 40 Personen getötet.

Da die Erdbebenstöße noch fortdauern, hat Präsident Hoover angeordnet, daß Armee, Marine und das Rot Kreuz sofort Hilfsexpeditionen in das betroffene Gebiet entsenden sollen.



Berlin braucht immer noch Geld —
das Brandenburger Tor wird aufgestockt!

Am 1. April hat die Stadt Berlin mit einem Elektrizitätskonzern, dessen Name noch geheimlichst wird, einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem dieser gegen Gewährung eines hohen, langfristigen und unverzinslichen Darlehens (man spricht von 30 Millionen Mark) berechtigt ist, das Brandenburger Tor mit einem dreistöckigen Aufbau zu versehen, der die Berliner Stadträume des Konzerns aufnehmen, gleichzeitig aber mit seinen glatten Anbauflächen Träger einer riesigen Werklampe, sowohl nach der Straße unter den Linden als auch nach dem Reichstagsgebäude zu, sein soll. Unser Bild zeigt den Entwurf des Bauwerkes, wie es bis zum Herbst vollendet sein wird. Eine der Bedingungen dabei ist, daß die jetzt am Tor befindliche Inschrift „Jeder einmal in Berlin“ verschwindet.

Bermischtes.

Wie Namen entstehen.

In der „Muttersprache“ lesen wir folgendes niedliches Geschichtchen, das zeigt, wie Namen im Volksmunde entstehen: „Als ich mir neulich im Blumenladen einen Sonnenstrauß holen will, ist die Käuferin dabei, einen Reiterstrauß zu binden und fügt einige Stengel Schleierkraut hinzu. Die Käuferin fragt: Wie heißt doch dies weiße Kraut? Darauf das Mädchen: Das ist „Gibbs die Fülle“. Einige Tage darauf erblickte ich in einem Samereigeschäft einen Busch „Gibbs die Fülle“. Bei näherem Hinschauen entdeckte ich ein kleines Schildchen mit dem Namen der Pflanze. Was sieht das aus? „Gypsophila.“

Täglich 50 Selbstmorde in Deutschland. Wie das statistische Reichsamt feststellte, begingen im Jahre 1928 nicht weniger als 16 036 Deutsche Selbstmord, davon 11 239 Männer und 4797 Frauen. Die Zahlen der letzten Jahre liegen noch nicht vor. Vor drei Jahren gingen täglich 44 Menschen freiwillig aus dem Leben — die meisten trieb Arbeitslosigkeit in den Tod. — In diesem Jahre wird man mit einer täglichen Durchschnittszahl von 50 rechnen müssen. Nach einer vom Völkerbund aufgestellten Statistik geben sich in Europa rund 50 000 Menschen jährlich den Tod. Auf 100 000 Einwohner in Ungarn und der Tschechoslowakei kommen 26 Selbstmörder, in Deutschland 23, in Österreich 22 und in Frankreich 10.

Aus Bad Somburg u. Umg.

Schmeling kandidiert für den Reichstag.

Max Schmeling ist aus Amerika, wo er sich für den neuen Kampf um die Schwergewichtsweltmeisterschaft vorbereitete, glücklich in Berlin eingetroffen, um in einer politischen Versammlung, die Mittwoch, den 1. April, abends um 8 1/2 Uhr, im Berliner Sportpalast stattfinden soll, sein „Programm“ zu entwickeln, nicht sein Programm für die Weltmeisterschaftskämpfe mit Ströbling und anderen, sondern sein Programm für den Reichstag, in den er in absehbarer Zeit einzutreten gedenkt. Das ist nämlich die allerneueste Sensation: „Max“ M. d. R. werden, und zwar nicht erst bei der nächsten Reichstagsauflösung oder Reichstagsneuwahl, sondern sofort.



es besteht begründete Hoffnung, daß ihm im Walltothause Platz frei gemacht werden wird. Den großen Voger reizt, wir annehmen zu dürfen glauben, bei seinem politischen Debüt nicht so sehr die Aussicht auf politische Erfolge, sondern die Möglichkeit, auch im hohen Hause, wo es ja mehr einmal zu Faustkämpfen zu kommen drohte, seine Vorgesetzten zeigen und sich nützlich machen zu können. Die Ausübung eines solchen Meisters, der außerordentlich viel Erfahrung besitzt und mit beiden Händen schlagen kann, würde wirklich heilsam wirken und aufgetragene M. d. R. von ihrem forschem Trauslosgehen abhalten.

Weiblicher Oberbürgermeister in Berlin?

Für den Berliner Oberbürgermeisterposten, der im ersten Drittel des Monats April endlich neu besetzt werden soll, kandidieren, nachdem Mulert und der Berliner Bürgermeister Schick abgelehnt haben, erstbals jetzt nur noch vier Personen: der preussische Minister Höpfer-Alschoff, die Oberbürgermeister Brauer-Altona und Bracht-Essen und — Frau Hildegard Hopf, Stenotypistin und Privatsekretärin am Finanzamt Berlin-Mitte. Während die vor einigen Jahren bekanntgegebenen Kandidaturen der Direktoren Zarrasani und Gleich sofort als Scherze gewertet wurden, ist die erst dieser Tage angekündigte Kandidatur der Frau Hopf durchaus ernst zu nehmen. Frau Hildegard Hopf hat sich darauf, daß nach der Verfassung die Frauen auch



politisch gleichberechtigt sind, und daß ihrer Wahl verfassungsmäßige Bedenken nicht entgegenstünden. Den Befähigungsbedenken aber könne sie sofort erbringen: sie habe aus dem Finanzamt seit Jahren die schwierigsten Steuerfachen erledigt und könne sich durchaus zutrauen, auch einen Massenbetrieb wie Berlin in geschäftsführender Weise zu leiten. Der Volksausschuß der Berliner Stadtverordnetenversammlung, der am 1. April zusammentritt, wird nun die Kandidatur der Frau Hopf offiziell fundiert, und es ist nicht ausgeschlossen, daß sie, da die Parteien sich auf einen gemeinsamen Kandidaten ja ohnehin nicht einigen können, im Endkampf die „Außenkandidatin“ durchs Ziel geht. Das wäre nur für Deutschland ein Novum. — In England und Amerika gibt es längst weibliche Oberbürgermeister.

Kurhaus. Der gestrige Konzertabend der Kapelle Warkart erhielt durch die Mitwirkung des Tenors Wilh. Proschold eine besondere Note. Der junge Künstler fand es, sein Publikum mit einer ganzen Reihe gelangdarbietungen zu fesseln. Es wäre wünschenswert, wenn Proschold zukünftig des öfteren bei derartigen Veranstaltungen auftreten würde. — r.

Das Therapeutikum bleibt wegen Reinigungsarbeiten am Sonnabend, dem 4. April, geschlossen.

Sellpa. Korteitag läuft der zweite Teil des Films „Der Weltkrieg“. Spielzeit 3—5, 5—7 und 8.30 Uhr.

Kleine Waldbrände. Nahe des Forsthauses „Goldgrube“ entstand gestern nachmittags kurz nach 2 Uhr ein Feuer, das leicht größere Dimensionen hätte annehmen können. Nur durch das sofortige Eingreifen von Obersiedler und Dornholzhauser Feuerwehr wurde das Feuer dessen Entstehung unbekannt ist, sofort erlosch. Die Somburger Feiw. Feuerwehr war mit Motorpumpe ebenfalls zur Stelle. Ihr Eingreifen erübrigte sich aber. Etwa anderthalb Stunden später wurde die Feuerwehr abermals wegen eines Waldbrandes, der an der Schuhhülle war, alarmiert. Auch hier griff die Wehr sofort ein und konnte so größeres Unheil verhüten. Es liegt sehr nahe, daß die verschiedenen Kleinfuer der Unvorsichtigkeit der Wanderer zuzuschreiben sind.

Ein Schachmeister kommt nach Somburg.

Wir melden bereits, daß die berühmte Jazzkapelle Schachmeister Ostermonat im Kurhaus konzertieren wird. Aus einer uns vorliegenden Kritik eines Kölner Blattes über die Schachmeister-Kapelle wollen wir nachstehende Äußerungen unseren Lesern nicht vorenthalten: „Unerhöhte Dinge werden gespielt. Man kann das ganze Programm nicht aufzählen; es ist abwechslungsreich, jeder Vortrag wird anders; alles bieten sie: Blendenden Jazz, Schlager, Soli, Klassisches, Operette, alte Schlager. Schachmeisters Geige dominiert selbst bei vollem Fortschritt des Orchesters. Das Rhythmusinstrument seines Jazz liegt in der Instrumentation, sie allein macht den großen Reiz seiner Musik aus. Dieses Orchester versteht es wie kein zweites, seine Zuhörer ohne Pause Stundenlang auf die beste Art zu unterhalten. Da gibt es keine tolle Minute. Das lebt, brennt, hat ungläublichen Schweiß und ist immer musikalisch.“ Also: Hingehen, hören — begeistert sein.

Der Ursprung des Wortes „Kar“-Woche. Die Philologie ist sich über den Ursprung des Wortes „Kar“-Woche immer noch nicht einig. Viele Gelehrte denken bei der Silbe „Kar“ an das griechische Wort „charis“, was Gnade bedeutet. Aber Jakob Grimm, der wie kein anderer in die Geheimnisse unserer Sprache eingedrungen ist, nimmt an, daß das Wort deutschen Ursprunges ist. Diese Annahme wird auch durch den Umstand gestützt, daß sich die mit „kar“ zusammengesetzten Worte nur im Deutschen finden. Nun gibt es im Gotischen ein Wort „lara“, das Klage bedeutet. Von ihm leitet Grimm die mit „kar“ zusammengesetzten Wörter ab. Das gotische Wort hat sich im Althochdeutschen in dem Stamm „Chara“, im Mittelhochdeutschen als „Kar“ erhalten. Karwoche ist also die Klageweche.

Bauernregeln für April. Es gibt kein besseres Charakterwort für den Aprilmonat, als dies: „Bald trüb und rau, bald licht und mild, ist der April des Menschen Lebensbild“. Aber seltsam genug, der Bauer hat sein Herz doch an diesen wetterwendischen und ewig veränderlichen April gehängt. Aus einer ganzen Zahl von Bauernregeln geht das in den verschiedensten Variationen immer wieder deutlich hervor: Der April treibt sein Spiel, treibt er's toll, wird die Tenne voll. — April windig und trocken macht alles Wachstum stocken. — Bringt der April warmen Regen, bedeutet dies viel Segen. — Aprilsturm und Regenwucht kündigt Wein und goldene Frucht. — Guter April, schlechter Mai. — Wenn der April bläst in sein Horn, so steht es gut um Heu und Korn. — April oder Mai, einer muß schneien. — April kalt und naß, füllt Scheune und Faß. — April und Mai fürwahr, sind die Schlüssel zum ganzen Jahr. — Ist der April sehr trocken, so geht der Sommer nicht auf Soden. — Ist der April auch noch so gut, er schickt dem Bauern den Schnee auf den Hut. — Aprilregen ist dem Bauer gelegen. — Wasser April ist des Bauern Will'. — Der April kann rasen, hält nur der Mai seine Wägen. — Wenn's regnet am Ostertag, so regnet's noch viele Sonntag danach. — Wind, der auf Ostern weht, weht noch vierzehn Tage geht.

— Totale Mondfinsternis am 2. April. Bei dem am 2. April ds. Js. stattfindenden „Ostervollmond“ tritt unser Trabant in den Schattenkegel unserer Erde und wird dadurch total verfinstert. Bei klarem Wetter kann das Himmelsereignis in Südwestdeutschland in seinem ganzen Verlauf bequem beobachtet werden. Der Mond geht etwa 18.50 Uhr auf, und um 19.23 Uhr beginnt der südöstliche Mondrand in den Kernschatten der Erde einzutauchen. Um 20.22 ist die ganze Mondscheibe im Erdschatten: die Totalität hat begonnen. Doch verschwindet der Mond nicht völlig vom Himmel, vielmehr leuchtet er meist noch in tiefgelbem oder kupferrotem Licht, da durch die Strahlenbrechung des Sonnenlichtes in der Erdatmosphäre meist noch etwas Licht in den Kernschatten der Erde abgelenkt wird. Die Mitte der Finsternis tritt um 21.07 Uhr ein. Die Totalität endet um 21.53. Schließlich verläßt um 22.52 Uhr der Kernschatten völlig die Mondoberfläche, der Halbschatten verläßt sie um 23.48 Uhr.

— Schnellzüge auf Sonntagsruckschiffarten zu Ostern. Die Sonntagsruckschiffarten gehen zu Ostern zur Hinfahrt vom Gründonnerstag von 12 Uhr an bis Ostermontag, zur Rückfahrt von Gründonnerstag bis Dienstag nach Ostern 9 Uhr. Schnellzüge können in diesem Jahre ausnahmsweise mit Sonntagsruckschiffarten zur Hin- und Rückfahrt am Karfreitag, an den beiden Ostertagen und am Tage nach Ostern benutzt werden. Dagegen ist die Benutzung von Schnellzügen mit Sonntagsruckschiffarten am Gründonnerstag und Karfreitag ausgeschlossen.

— Keine Lustpost am Ostermontag. Wegen Einstellung des Verkehrsflugdienstes am 6. April (Ostermontag) ruht außergewöhnlich auch der Lustpostverkehr an diesem Tage. Ausgenommen von der Betriebsruhe sind die Reichspostflüge Berlin—London und alle Flüge, die nach den Flugplänen des Lustpostverkehrs täglich verkehren.

— Bürgersteuer bei Elternrente und Elternbeihilfe. Das Reichsarbeitsministerium hat auf einen Antrag Elternbeihilfenempfänger von der Bürgersteuer zu befreien, angeordnet, daß sowohl die Empfänger einer Elternrente als auch die Empfänger einer Elternbeihilfe auf Grund des Reichsvermögensgesetzes von der Bürgersteuer befreit sind.

Köppern.

Konzert. Am vergangenen Sonntag hielt der Arbeiter-Gesangverein „Sängerlust“ Köppern im Weidinger'schen Saale ein Konzert unter Mitwirkung der Herren Joseph Köhl-Brankfurt am Main und Georg Thomas-Köppern (Violine) ab. Wenn auch der Verein scheinbar durch die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse in seiner Sängerzahl geschwächt aussieht, zeigte er doch zum Teil recht gute Leistungen. Alle Lieder waren sehr gut vorgetragen. Ganz besonders gefiel der Vortrag unseres Geigenkünstlers Georg Thomas-Köppern, der die Besucher mit gut ausgewählten Stücken erfreute. Alles in allem: Es war ein vorteilhaft ausgefallener Nachmittagskonzert, der jedem Besucher Gelegenheit gab, dem Wahren, Schönen, Edlen, Guten zu lauschen. Die Leitung lag in den Händen des Chormeisters Joseph Treis-Brankfurt am Main.

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Frau Johannele Rauch, geb. Bernhardt, 68 Jahre, Bad Somburg. Herr Adolf Gärtner, 71 Jahre, Friedrichsdorf.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der evangelischen Erlöserkirche. Am Gründonnerstag, dem 2. April. Vormittags 11 Uhr: Beichte für das Heilige Abendmahl am Karfreitag. Herr Pfarrer Jüllthug.

Israelitischer Gottesdienst. Mittwoch abend 6.45. Donnerstag u. Freitag morgen 8.30, Donnerstag abend 7.40. Freitag abend 6.30, nachmittags 4, Samstag abend 7.50, Sonntag, Montag morgen 7, Dienstag morgen 6.30 abends, 7, Werktags morgens 6.30, nachm. 6.30 Uhr.

Verantw. für den redaktionellen Teil: S. Herz, Bad Somburg. Für den Inseratenteil: Fritz W. A. Krügerbrink, Bad Somburg. Druck und Verlag: Otto Wagenbreth & Co., Bad Somburg.

Raucher und Raucherinnen,
fordern Sie bei Ihrem Einkaufe nicht eine Packung
Zigaretten, sondern eine Packung SALEM Zigaretten.
SALEM Zigaretten sind Qualitätsmarken
und stets frisch!
Ein Versuch überzeugt.





Oster-Neuheiten für den Herrn

Stehumlegekragen 45 Pfg.
halbsteif und gestärkt, in modernen
Formen 90 Pfg.

Herrn - Modehemd 3.90
mit 2 Kragen, gefütterte Brust, mod.
Muster

Weisses Popeline-Hemd 5.90
durchgehend mit Glanzstreifen, ge-
fütterte Brust

Sport - Hemden 3.90
aus Sportflanell, mit festem Kragen
und Krawatte 4.90

Sport - Hemden 5.90
Oxford engl. Charakter, mit festem
Kragen und Krawatte

Herrn-Mode-Hemden 5.90
Popeline, mit 1 Kragen und
Stoff zu Ersatz-Manschettchen,
gute Qualität
Zu jedem Hemd die passenden Manschettchen-Knöpfe gratis.

Herrn-Schlafanzüge 13.75
Popeline, neueste Muster, beste
Verarbeitung

Sport - Ledergürtel 95 Pfg.
Rind- und Samtleder, mit Dorn oder
Koppelschloß 1.90 1.30

Moderno Selbstbinder 1.90
letzte Neuheiten, reine Seide
3.75 2.90

Herrn-Knie-Hosen 1.80
echt ägyptisch Mako, angen. Tragen,
feinfädige Qualität Gr. 4

Mod. Sport-Pullover 5.90
für Damen und Herren, reine Wolle,
schöne Qualität

Herrn-Hemdosen 2.90
Sportform, echt ägyptisch Mako,
Ribbid-Gewebe

Herrn-Handschuhe 1.90
schöne Leder-Imit., gelb, 1 Druckkn.,
mit Wasser u. Seife zu waschen . .

Herrn-Sportstrümpfe 1.90
schöne moderne Melangen, mit
Elastrand 2.45

Fantasie-Socken 68 Pfg.
mit künstlicher Seide, moderne
Dessins 1.45 95 Pfg.

Das Allerneueste
Reine
Seide
150

Nachthemden
prima Renforcé, mit Kragen
und echtfarbigem Besatz
5.90 u. 3.90

Das große Spezial-Haus!
METZGER

Bad Homburg, Luifenstraße 42,

Wenn Schmerzen Sie verfolgen



**ISCHIAS
GICHT
RHEUMA**

wie Ihr eigener Schatten
wenn

Ischias, Rheuma, Gicht, Nerven-
oder Muskelschmerzen

mit fürchterlichen Qualen an die Gefahren der Krankheit

mahnend, dann ist es höchste Zeit, etwas für die Gesundheit zu tun.

Der Sprung über den verhassten Schatten glückt

wenn Sie unser unvergleichliches, ärztlich

empfohlenes „Rheuma-Präparat“ nehmen.

(Best.: „Asiphen. Ac. phenyl. chin. Calc. glycer. phosph.

natr. glucos. lod)

Vorbei sind die Tage des Leidens; Jugend, Frische und Lei-

stungsfähigkeit kehren schnell zurück. Angeregt durch die

heilsame Wirkung kann sich der schmerzbehaftete Körper wieder

selbst durch ungehemmte natürliche Bewegung gegen die im

Blut befindlichen Feinde wehren, Zersetzungsschlacken und

Harnsäure-Rückstände aus eigener Kraft ausscheiden. Machen

Sie einen Versuch, noch heute. Der Frühling, die Zeit des

neuen Säfteaufbaues ist dazu denkbar günstig.

Unser Präparat ist giffrei, vollkommen unschädlich,

von Autoritäten glänzend begutachtet und bequem in

Kapseln einzunehmen. — Begeisterte Dankschreiben

solcher, die von ihrem Leiden gänzlich befreit wurden,

liegen vor. Aerztliche Literatur gratis.

Versand des Präparates (Mk. 5.50) gegen Nachnahme oder

Voreinsendung durch die Versandapotheke

F. FRIEDEMANN, Rheuma-Bad, AACHEN, (B 179) Harscampstrasse 51

Austräger

für Werberbriefe gel. Gut.
Wochenverdienst! Zuschrift
m. Rückp. an Metallwaren-
fabr. Joh. Junst, Bredlau 21.

Müllabfuhr.

Der bevorstehenden Feier-
tage wegen erfolgt die Müll-
abfuhr am Samstag, dem 4.
April, vormittags um 7 Uhr
im unteren und anschließend
um 10 Uhr im oberen Stadt-
teil. Die Grenze beider Stadt-
teile bilden Schwedenpfad und
Thomasstraße.

Vom Dienstag, dem 7.
April ab geschieht die Müll-
abfuhr wieder regelmäßig.

Ab 1. Mai (b. Frs. be-
ginnt die Müllabfuhr ab 6
Uhr morgens früh.

Bad Homburg, 31. 3. 31.
Stadt. Bauverwaltung.

Ladenlokal

Luifenstraße 26

in nächster Nähe d. Markt-
platzes, für jede Branche
geeignet, sofort billig zu
vermieten. Näheres zu
erfragen in der Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Ämliche Bekanntmachungen.

Auf Grund der Verordnung des Preuß. Staats-
ministeriums über Betriebskosten in der geestlichen Miet-
vom 3. Juli 1929 wird der bisher geltende Sundert-
jahr der geestlichen Miete für Hofraketen, die an das Netz
sowie an den Schmutzwasser-Kanal angeschlossen
sind, vom 1. April ds. Js. ab um 0,2% ermäßigt.
Bad Homburg v. d. S. den 27. März 1931.
Der Magistrat.

Der Regierungs-Präsident.
Pr. I. II. S. 688

Miesbaden, den 30. März 1931

Beschluß!

Auf Grund des Artikels 4 § 3 Abs. 2 des Be-
sezes zur Verlängerung und Änderung des Preuß.
Ausführungsgesetzes zum Finanzausgleich-Gesetz für das
Rechnungsjahr 1931 usw. — Änderungs-Gesetz 1931
vom 24. 3. 1931 (Gesetzsammlung S. 25) — wird in
der Stadtgemeinde Bad Homburg v. d. S. mit Zu-
stimmung des Bezirksausschusses, mit Wirkung vom
1. April 1931 bis zum 31. März 1932 die Gemeinde-
Biersteuer mit dem in § 2 der Verordnung zur Behe-
bung finanzieller, wirtschaftlicher und sozialer Nötlände
vom 26. Juli 1930 R. G. Bl. 1 Seite 311 aufgeführten
Steuerhöhe mit einem Zuschlag von 100 Prozent einge-
führt, da die Einnahmen aus dieser Steuer zum Aus-
gleich des Haushaltes erforderlich sind.

Gemäß § 3 Abs. 1 gilt für die Gemeinde-Biersteuer
die von dem Minister des Innern und dem Finanz-
minister festgestellte Muster-Steuerordnung mit den oben
bezeichneten Sätzen als örtliche Steuer-Ordnung.
gez.: J. D.: Commer.

Vorstehender Beschluß wird hiermit zur öffentlichen
Kenntnisnahme gebracht.

Bad Homburg v. d. S., den 30. März 1931.
Der Magistrat.

Brennholzversteigerung.

Preussische Oberförsterei Homburg v. d. S.

Samstag, 4. April 9 Uhr in Obersiedlen in
Gasthaus „Zum Taunus“ (Wagner).

Gr. Goldgrube, Distr. 31 u. 38.

Gr. Tannenwald, Distr. 10, 18 u. Sammelhieb.

Eichen: Scheit u. Knüppel 16 rm. Wellen 31 Hdt.

Buchen: „ „ 20 rm

Weißholz: „ „ 14 rm

Nadelholz: „ „ 121 rm, Kiefer 1. 7 rm

Well. 1,50 Hdt. Auskunft durch die Oberförsterei
und zuständigen Förster.

Rheingauer Weinhandlung

Wilke & Stark

Risseleffstraße 1b

Weinverkauf ist Vertrauenssache

Zur Konfirmation

bieten wir Flaschenweine an aus guten und besten La-
gen in der Preislage von

99h. — 85 die Flasche auswärts

Nicht frisch vom Faß, sondern zur Flaschenreife ausge-
baut, daher die anerkannte Güte und Preiswürdigkeit.
Wollen Sie gut und preiswert bedient sein, kommen Sie
zu uns. Abgabe auch kl. Mengen.

Der Nachschaffleger.

Karfreitag, nachm. 5.30 Uhr, in der Erlöserkirche

Matthäus = Passion

von Heinrich Schütz.

(Neueinstudierung n. d. Renaissancedition und Originalfassung 1929)

Vortragsfolgen für den Eintritt 50 Pfennig, 1. — Mat.

17. Volkswohl-Lotterie

Ziehung: 15.—22. April 1931

Gesamt-Gewinne Mk. 465000

Hauptgewinn 100 000

50 000

40 000

20 000

Einzellos 1.—

Doppellos 2.—

Glücksbriefe zu 5.—
u. 10.— je fortsetzt

empfiehlt und ver-
sendet (Nachnahme)

Geschäftsstelle der „Homburger Neueste Nachrichten“,
Luifenstraße 26

Telefon 2707

Briand auf Irrwegen.

Die Rede des französischen Außenministers Briand im Senat über die deutsch-österreichischen Wirtschaftsverhandlungen ist eine beträchtliche Enttäuschung nach der sachlichen wie nach der formalen Seite. Selbst wenn man die innerpolitischen Rücksichten in Betracht zieht, die Briand zu nehmen hat, ist man doch fremdet davon, wie unbedeutend er sich einen großen Teil der Argumente zu eigen gemacht hat, mit denen der französische Nationalismus in diesen Fragen arbeitet. Argumente übrigens, die von dieser Seite gerade auch im Kampfe gegen Briand selbst wiederholt geltend gemacht worden sind. Briand spricht von der „Illegalität des Projekts“, er bestreitet Wien und Berlin das Recht, zu den von ihm unternommenen Schritten, er spricht von den vielen Enttäuschungen, die ihm Deutschland bereitet habe und von dem bösen Ziel, zu dem diese handelspolitische Aktion führen müsse, er kündigt die Einschränkung einer Pause in der Politik der deutsch-französischen Beziehungen an — und das sind nur einige Rosspalten aus dieser Rede.

Die Tonart der französischen Presse in der letzten Woche hat uns wohl auf eine ausgesprochene Gegnerschaft auch der verantwortlichen politischen Kreise Frankreichs gegen die deutsch-österreichischen Pläne vorbereitet. Man hätte aber von dem französischen Außenminister wohl erwartet, daß er in einer so groß ausgelegten Rede bessere Argumente für seine Beschwerden und eine andere Form ihrer Vorbräue gewählt hätte. Auch Briand selbst muß zugeben, daß von der Schaffung vollendeter Tatsachen durch Berlin und Wien, wie er an einer anderen Stelle seiner Rede behauptet, nicht gesprochen werden kann, er selbst bezeichnet das, was bisher geschehen ist, als Präliminarien späterer Verhandlungen — was ihn nicht hindert, an einer anderen Stelle von Geheimdiplomatie zu sprechen, trotzdem er also selbst zugibt, daß bereits in einem Vorstadium der Aussprache die deutsche und die österreichische Regierung diplomatische die übrigen europäischen Regierungen unterrichtet haben.

Man könnte dieser zur Schau getragenen Empfindlichkeit entgegenhalten, daß unter sehr ausschlaggebender Mitwirkung Briands und auch sonst gerade in letzter Zeit eine ganze Reihe hochbedeutsamer internationaler Aktionen durchgeführt oder wenigstens sehr weit gefördert worden sind, ohne daß die Beteiligten es für nötig gehalten haben, Berlin oder Wien davon zu benachrichtigen, man brauchte nur an die Flottenvereinbarungen zu erinnern, die in ihrer diplomatischen und praktischen Bedeutung die deutsch-österreichische Zollabsperrung weit übersteigen, man könnte die wirtschaftlichen Vereinbarungen erwähnen, die zwischen den skandinavischen Staaten, auf dem Balkan, zwischen Belgien und Luxemburg gehen, um zu zeigen, wie Deutschland und Österreich vor vollendete Tatsachen gestellt werden, aber wir wissen, daß eine allseitige Ueberempfindlichkeit ein Zeichen von Schwäche ist.

Es ist auch kein Zeichen von besonderer Stärke und Willkraft, wenn Briand glaubt, Deutschland eine Pause in den Bemühungen um die Klärung der deutsch-französischen Beziehungen androhen zu müssen. Daß es mit diesen Bemühungen nicht zum besten steht, wissen wir, wir haben mit Bedauern die Notwendigkeit erkannt, die Verhandlungen über die Saarfrage, die in diesem Rahmen von besonderer Wichtigkeit und ein besonderer Prüfstein des beiderseitigen guten Willens sein mußten, zu unterbrechen, und wir können mit gutem Gewissen sagen, daß die Schuld an den zahlreichen Hindernissen, die immer wieder auf dem Weg der deutsch-französischen Verständigung geworfen werden, nicht auf unserer Seite liegt. Immer wieder sehen wir, wie deutsche Bereitwilligkeit, die nicht nur aus Erkenntnis unserer besonderen Stellung, sondern einwandfrei auch aus unserem guten Willen kommt, auf der

Gegenseite ausweichend und mit kleinlichen Bedenken erwidert wird, und die Pause, die uns Herr Briand androht, mögen wir bedauern, schrecken kann sie uns schon deshalb nicht, weil wir bereits dabei sind, diesen Zustand als eine zweifelhafte Notwendigkeit hinzunehmen.

Man kann dem französischen Außenminister alle diese Dinge um so leidenschaftlicher entgegenhalten, als die deutsche und die österreichische Politik ihre Stärke aus dem unbedingten Bewußtsein schöpft, korrekt im Rahmen der vertraglichen Möglichkeiten und in jeder Richtung loyal zu handeln. Der Reichsaussenminister hatte in der Reichsratsitzung vom Dienstag Gelegenheit, Briand eine Antwort zu geben. Mit dieser Antwort ist die große diplomatische Aussprache über den deutsch-österreichischen Plan gewiß nicht zum Abschluß, sondern erst richtig in Bewegung gekommen, und wir dürfen trotz allem für unser Teil bei der Hoffnung bleiben, daß diese Aussprache, je umfassender und je tiefer schürfend sie wird, um so mehr zur Ueberwindung der Schwierigkeiten, zur Klärung der tatsächlichen Lage und zu einer richtigen Bewertung der deutsch-österreichischen Initiative führen möge.

Elly Beinhorns Flugzeug in der Wüste verloren

Über sie bekommt ein neues.

Timbuktu, 31. März. Die Afrikanierin Elly Beinhorn, die zurzeit in Timbuktu weilt, teilt mit, daß ihr Flugzeug D 1713 nicht mehr zu retten ist. Elly Beinhorn kehrte nach einer kurzen Erholungspause vom Fuhrmarsch mit einer Hilfskarawane zu ihrem im felsigen Wüstengebiet der Sahara zurückgelassenen Flugzeug zurück, um für den Abtransport zum Startplatz zu sorgen. Nach vieler Mühe mußte die Fliegerin erkennen, daß der Transport durch die Sandmassen der Sahara unmöglich ist. Schweren Herzens wurde nunmehr der Bergungsversuch aufgegeben. Das Flugzeug wurde völlig unversehrt in der Wüste zurückgelassen. Elly Beinhorn baute lediglich den wertvollen Motor aus, um diesen in die Heimat zurückzuführen.

Nach fast 8000 Kilometer Flug und sechswöchiger Expeditionsarbeit hat ein Deliriumbruch, der an sich in einer knappen halben Stunde behoben werden könnte, das bewährte Flugzeug unbrauchbar gemacht und hätte auch die weiteren Pläne Elly Beinhorns gestört, wenn ihr jetzt nicht ein neues Flugzeug gesandt würde.

Kurz nach dem Bekanntwerden des Verlustes des D 1713 hat sich ein Verlag bereit erklärt, der tapferen Fliegerin sofort ein neues Flugzeug zu senden und es ihr zum Rückflug nach Berlin zur Verfügung zu stellen. Der Bourlemerite-Flieger Osterkamp wird das neue Altem Flugzeug, das mit einem 80 PS starken Argus-Motor ausgerüstet ist, wahrscheinlich noch in dieser Woche nach Afrika überführen und dort der Fliegerin übergeben.

Die erste Geburt im Flugzeug.

London, 31. März. In Kanada konnte die erste Geburt im Flugzeug verzeichnet werden. Von einer einsamen Station an der Hudson-Bai wurde durch Funkpruch ein Krankentransportflugzeug angefordert, das innerhalb kurzer Zeit zur Stelle war und sich bereits nach drei Stunden auf dem Rückflug zum Krankenhaus befand. Nach einer glatten Landung am Bestimmungsort war der Flugzeugführer jedoch nicht wenig darüber erstaunt, daß auf dem Fluge ein zweiter Passagier „aufgestiegen“ war, der unerwartet das Licht der Welt erblickt hatte.

Neues aus aller Welt.

† Selbstmord zweier Industriellen. In Neumünster hat sich vor einigen Tagen ein Lederfabrikant erschossen. Nunmehr ist ein 71jähriger früherer Tuchfabrikant auf die gleiche Weise aus dem Leben gegangen.

† Der Sohn des preussischen Kultusministers verunglückt. Zwei Knaben, die sich in Berlin an einen Lastkraftwagen gehängt hatten, wurden vom Anhänger überfahren. Der eine, der 10jährige Sohn des preussischen Kultusministers Grimme, starb an den Verletzungen. Die Eltern befinden sich gerade auf einer Fahrt nach dem Süden.

hoffnungslosste Liebe Wurzeln. Und neben ihm blühte die junge, gesunde Frau, deren gefährliches Temperament nur darauf wartete, sich auszutoben.

Es mußte also eines Tages zu einer Tragödie kommen — davon hätte ein genauer Beobachter der Dinge überzeugt sein müssen. Bei Bernkoven kam noch hinzu, daß man ihn durch einen wohlbedachten Plan eingefangen haben könnte.

So oft er diesen Gedanken auch verwarf, kam er doch immer wieder. Seltsam leichte, genussprohe Natur konnte niemals einen freiwilligen Tod ins Auge gefaßt haben. Das schien ihm ausgeschlossen, wie er sie jetzt kannte.

Dennoch!

Es mußte wohl Wahrheit sein. Sie war so frant geworden, ihr Vater war bei ihm gewesen, hatte ihn gebeten in seiner Angst. Das alles konnte keine Lüge gewesen sein. Nein! Und dennoch kam der Gedanke immer wieder:

„Wenn man dich durch den Popanz Selbstmord getäuscht hätte? Wenn man dir durch trogigen Eigenwillen dein Glück zertrat?“

Und wieder scholl in Bernkovens Gedanken hinein die ruhige, leidenschaftslose Stimme des Fürsten:

„Wenn man erst gelernt hat, die Dinge durch kein Glas mehr zu betrachten, dann lebt man erst. Alles andere ist Lüge! Das einzig Wahre ist die Kunst. Sie hebt den Menschen in unbekannte Höhen; das Leben zerrt ihn hinab. Eine tote Statue, der verblüffend-schöne Marmoreis einer solchen Statue ist mehr wert als warmes, pulsierendes Leben — weil es zuletzt doch Trug ist.“

Bernkoven sah den Fürsten scharf an.

Verband der eine Absicht mit seinen Worten?

Nein! Doch wohl nicht! Eher las man in seinen Augen etwas Ueberbessenes!

Hatte der alte Gelehrte recht?

Nein!

Neas wunderschöner junger Körper war ein göttliches Geschenk Fort mit den Kunstwerten alter und moderner Kultur, wenn es galt, zwischen ihr und Nea zu wählen!

Eine Zeppelin-Linie nach Amerika.

Regelmäßiger Verkehr ab 1933. — In zwei Tagen in Newyork.

Newyork, 31. März

Dr. Eckener, der an Bord der „Europa“ nach Deutschland abgereist ist, erklärte in einer Unterredung über das Ergebnis seines Aufenthaltes in Amerika u. a.:

Nach sorgfältigster Prüfung aller mit der Einrichtung eines ständigen Luftschiffverkehrs über dem Atlantischen Ozean zusammenhängenden technischen und wirtschaftlichen Fragen sind wir zu dem Ergebnis gekommen, daß ein regelmäßiger Zeppelindienst durchaus möglich ist.

Wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse unsere Pläne umwerfen, werden wir im Frühjahr oder Frühsommer 1933 den fahrplanmäßigen Luftschiffverkehr Europa—Amerika aufnehmen. Vorläufig werden wir nur zwei Luftschiffe in den Dienst stellen können, denen jedoch weitere folgen werden. In zehn Jahren hoffen wir die Strecke zweimal wöchentlich in jeder Richtung zu besetzen. Der Fahrpreis dürfte 800 bis 1000 Dollar betragen.

Die Luftschiffhallen dürften wohl auf dem Flugplatz in der Nähe von Baltimore errichtet werden. Die endgültige Wahl hängt jedoch von den meteorologischen Verhältnissen ab. In der Umgebung Newyorks wird ein Landungsmafi errichtet werden, da dort der eigentliche Start- und Zielpunkt sein wird. Dr. Eckener erwartet, daß binnen zwei Jahren Dieselmotoren verwendet werden, wodurch nicht nur die Sicherheit erhöht, sondern auch eine Ersparnis von 7- bis 8000 Kilo Brennstoff je Atlantikflug erzielt werden würde.

Bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 80 Stundenmeilen könnte der Flug Amerika—Europa in zwei Tagen und zurück in zweieinhalb Tagen bewältigt werden.

Abschließend erklärte Eckener, daß er sofort nach seiner Rückkehr mit den zuständigen Stellen in Paris wegen eines Zwischenlandungsplatzes verhandeln wolle.

Schon die Weidenkätzchen!

Die erste Nahrung der Bienen. — Der Schaden für den Obstbau.

Alljährlich werden im März und April die Zweige der Salweiden mit ihren sammetweichen Blütenkätzchen abgebrochen, abgerupft, abgerissen und hand- und armvollweise heimgeschleppt. In einigen Sonntagen im Lenze begegnen einem vor den Stadttore ganze Scharen von Luftwäldern mit „Palmen“ oder „Palmkätzchen“. Die Sträucher starren zerrupft, zerissen empor. Auf den Märkten werden die Weidenzweige in großen Mengen feilgeboten und gekauft. Wer wollte nicht auch ein wenig Frühlingsprossen, Frühlingsduften ins stauberfüllte graue Einerlei des gewerblichen Alltags tragen? Und doch sollte man lieber auf diesen Lenzstrich verzichten. Denn die Palmweiden sind unser Frühlings erste Refektorien und Vollenpender für die Insekten, vor allem für die Bienen. Die haben zu der Zeit der Weidenblüte schon viele Wiesen voll junger Bienen und diese ist zu ihrem Gedeihen angewiesen auf frischen Nektar. frischen Blütenstaub, frische Luft, frischen Sonnenschein, auf innige Verbindung zwischen dem Inneren und dem Äußerhalb des Brutnestes. Müssen die Sammelmütter ohne Blütenstaub und „Immenbrot“ heimkehren, so kümmerl der Nachwuchs dahin, vermag sich nicht zu völliger Kraft, Frische und Anzahl zu entwickeln, wird anfällig für Krankheiten, bleibt „fahl und kahl in des Frühlings Saft“. Und da ein Brutstich immer aus dem vorhergehenden herauswächst, darin er seine Wurzeln hat, so bleibt die Entwicklung der des ersten Nektars und Pollens beraubten Immenvölker während des ganzen Frühlings, ja zuweilen bis weit in den Sommer hinein zurück. Nun bedeuten aber schwächliche Immenvölker eine geringe Ausnutzung der Honigernte und — was noch weit mehr ins Gewicht fällt — eine unvollständige Bestäubung und Befruchtung der Blütenwelt, vor allem der unserer Obstbäume und Beerensträucher.



223
Selge lehnte sich an eine der Säulen. Es war ohne Zweifel ein schönes Bild: die junge, begarbenende Frau mitten zwischen den weißen Blüten.
Und Selge wußte es!
Und sie wußte auch, daß der junge, heißblütige Prinz ihr zuliebe zu jeder Torheit bereit war. Doch es war ein gefährliches Spiel!
Darauf!
Seine finsternen Augen stößten ihr doch Furcht ein, trotzdem sie ihm das Gegenteil gezeigt hatte.
Wie unbequem er manchmal sein konnte!
Liebte sie ihn eigentlich noch?
Gewiß — noch waren Leidenschaft und Stolz stark genug, ihn höher als alle anderen zu stellen.
Seine kühle Höflichkeit machte sie zuweilen rasend. Dennoch hatte sie keinen Grund, ihm Vorwürfe zu machen. Wenn sie doch im täglichen Zusammensein etwas vermehrte, so hätte sie sich dieses Etwas gern von anderer Seite beschaffen lassen. Dann hätte sie sich sicher auch nicht gelangweilt. So aber blieb irgendeine unbefriedigte Sehnsucht in ihr, die sie zuweilen derart überkam, daß sie dann launenhaft und trogig schien. Und ja, um ehrlich zu sein: sie war eine triebhafte Natur! Bernkovens stolze Zurückhaltung konnte der Hauptgrund sein, wenn diese Ehe langsam, aber sicher sich zersplitterte.
Die Höflichkeit in dem schönen Frauenkörper konnte dem Manne nicht das ersetzen, was seine Ideal vorantreibt Natur verlangte.
Ein anderer hätte vielleicht die Enttäuschung verstanden. Bei Bernkoven schied das aus, weil Nea Alfene geliebtes Bild ihn hielt. Immer stärker, immer tiefer schlug diese

Sein ganzes heißes Empfinden gehörte diesem blonden Mädchen.

Die Kunst!

Gottes Gnadenreich!

Aber doch noch höher das lebende Kunstwerk Gottes: der Mensch!

Nea!

Sie war das Höchste! Ihre Liebe alles! Durch sie würde er die höchste Stufe der Kunst erreichen, weil sie mit ihm lebte, mit ihm litt, mit ihm zusammen um letzte Vollendung rang, mit ihm zusammen entbehrte hätte, wenn es das Gedeihen seiner Kunst verlangte.

Was alles war die kleine, blonde Nea! Sie, die ihm als ein Kind erschienen war und in deren zarten, holdem Körper eine reine Seele wohnte.

Bernkoven strich sich über die Stirn.

„Verzeihung, ich bin zerkürr. Ich kann Ihnen nicht recht geben. Ich stelle das Leben über tote Kunstwerke!“

Ein müdes Lächeln ging über das Gesicht des alten Fürsten. Er machte eine gütige Handbewegung.

„Das Recht der Jugend! Ich verdanke es Ihnen nicht!“

Dann schwiegen sie wieder und schauten in den Garten hinab, wo eine der südlichen Schönheiten die andere verdrängte.

Selge lehnte mit halb geschlossenen Augen noch immer an der Säule und hörte auf die halblauten, heißen Liebesworte.

„Ich liebe Sie, Madame! Ich möchte für Sie sterben!“

Eine Wolke süßen Gistrausches ging über Selge hin. Die Glieder waren matt und schwer. Und Prinz Trenti flüsterte:

„Ich muß Sie allein sehen. Bestimmen Sie, wann und wo!“

„Ich — heute kann ich es noch nicht. Warten Sie, gab sie leise zurück.“

Da zuckte ein Triumphlächeln über des jungen Prinzen Gesicht. Er verbogte sich

„Gehorsamer Diener, Madame“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Nah und Fern.

Frankfurt a. M. (Die Hedderheimer Blutkata.) Die Bluttat in Hedderheim, bei der der 32-jährige Schupo-Oberwachmeister Seif sieben Schüsse auf seine Braut, die 26-jährige Verkäuferin Weigelt abgab, von denen zwei das Mädchen trafen, stellt sich als eine Verzweiflungstat des Beamten dar, der sehr an seiner Braut hing. Das Mädchen hatte nach einem vier Jahre dauernden Verhältnis die Verlobung gelöst, angeblich, weil ihr der Bräutigam nicht treu war. Der Beamte, der sich nach der Tat durch einen Schuss schwer verletzte, wurde ins Bürgerhospital eingeliefert und befindet sich auf dem Wege der Besserung. Bei dem Beamten handelt es sich um einen Schläfenschuß, der die Sehnerve beider Augen verletzte, so daß mit dauernder Blindheit zu rechnen ist.

Frankfurt a. M. (Ein kostspieliger Kinnhaken.) In der Königsteinerstraße gingen am 13. Februar zwei demokratische Studenten und unterhielten sich über die im Reichstag erörterte Diätensatz der Abgeordneten. Da kam von hinten der Optiker B. und rief, ohne, daß er zu einer Unterhaltung eingeladen war: „Gaius Maul, sonst bekommst du eine in die Fresse“. Als sich der eine Student entfernte, um einen Schuhmann zu holen, verfehlte der Optiker, ein Nationalsozialist, dem anderen Studenten einen Kinnhaken, daß der junge Mann taumelte. Es gelang, den Angreifer nachher zu stellen, der wegen Körperverletzung zu zwei Wochen Gefängnis und 35 RM Geldstrafe verurteilt wurde.

Frankfurt a. M. (Nichts wie Steuern und Abgaben.) Auf dem Hauptfriedhof hat sich ein etwa 50 Jahre alter Schneidermeister am Grabe eines Familienangehörigen erschossen. In einem hinterlassenen Brief teilte er mit, daß er nicht mehr in der Lage sei, alles aufzubringen, was Steuern und Abgaben erforderten.

Hanau. (Hanauer Schulfragen.) In seinen Erläuterungen zu dem städtischen Etat für 1931 hat der Magistrat u. a. mitgeteilt, daß bei der städtischen Oberrealschule für die Zukunft ernsthaft die Frage ihrer Vereinigung mit der staatlichen Hohen Landesschule in Angriff genommen werden müsse. Bei den Hanauer Mittelschulen ist im Etat eine Erhöhung des Schulgeldes auf 108 RM für einheimische und 180 RM für auswärtige Schüler notwendig erachtet worden, da der Andrang zu dieser Schulgattung ein außerordentlicher ist.

Kassel. (Unglücksfall beim Spiel.) Auf dem Kinderspielplatz im Fürstengarten an der Weinbergstraße ereignete sich beim Spiel von Kindern ein gefährlicher Unfall. Einige Kinder vergnügten sich damit, auf der Einfassungsmauer, die den Spielplatz gegen die abschüssige Böschung abschließt, herumzuturnen, als plötzlich eine der auf dem Gitter ruhenden Steinplatten im Gewicht von etwa zwei Zentnern, auf der sich ein zwölfjähriger Junge befand, mit samt dem Knaben die Böschung hinabstürzte. Der Junge wurde von dem Stein so unglücklich getroffen, daß das Blut sofort aus dem anscheinend schwer verletzten Bein herausquoll. Zwei junge Mädchen saßen sofort zu und trugen den Verletzten in das Krankenhaus. Es ist als ein Wunder anzusehen, daß der Knabe nicht von der schweren Steinplatte erschlagen worden ist. Wie es überhaupt möglich sein konnte, daß diese schwere Steinplatte sich von dem Eisengitter lösen konnte, muß die notwendige Nachprüfung ergeben.

Dg Schönberger Landfriedensbruch vor dem Richter.

Darmstadt. Vor dem Bezirkschöffengericht begann der Prozeß gegen 22 Angeklagte wegen Landfriedensbruch. Der Beginn der Sitzung verzögerte sich, da einer der Angeklagten fehlte. Dieser Angeklagte erschien aber noch, als die Verhandlung bereits begonnen hatte. Der zur Anklage stehende Vorfall ereignete sich am 4. Januar in Schönberg bei Bensheim, wo es zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten zu einem Zusammenstoß kam, in dessen Verlauf mehrere Personen mit Holzprügeln schwere Verletzungen davon trugen. Als Rädelsführer bezeichnet die Anklage Ludwig Zöller, Gustav Hammel, Franz Anton Schader, sämtlich zu Bensheim, die übrigen Angeklagten aus Bensheim, Heppenheim, Unterhambach, Schönberg, Auerbach und ein Oberprimaner aus Mannheim sind wegen Landfriedensbruches angeklagt. Die Verhandlung gibt kein klares Bild über die Vorgänge, besonders die als Rädelsführer bezeichneten Angeklagten bestreiten, irgendwie Streit mit den Nationalsozialisten begonnen zu haben, oder als Rädelsführer beteiligt gewesen zu sein. Die Verhandlung wird noch mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Darmstadt. (Auszeichnung von Lebensrettern.) Der Minister des Innern hat dem jetzt in Darmstadt wohnhaften Karl Firnkens aus Offenbach für Rettung eines 15-jährigen aus dem Main und dem Mitglied der Sanitätshauptkolonne vom Roten Kreuz und der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft, Herbert Schache aus Mainz, für Rettung eines jungen Mannes aus dem Rhein neben einer Urkunde eine Geldbelohnung überwiesen. Weiter wurden mit der Urkunde ausgezeichnet die Mainzer Einwohner Bahnbeamter Paul Bandomir, der am 8. Juni 1923 den Schüler W. Rahe, der Schlosser Ludwig Schell, der am 21. Mai 1926 den fünfjährigen Walter Müller, und J. Brenner, der am 2. August 1929 in der Nähe der Stadthalle einen Schüler vom Tode des Ertrinkens unter eigener Lebensgefahr gerettet hatte.

Groß-Gerau. (Zwangswise Einführung der Biersteuer.) Das Kreisamt Groß-Gerau hat für die Gemeinden Groß-Gerau, Dornberg, Kellertbach und Viebesheim, deren Gemeinderäte die Einführung einer kommunalen Biersteuer abgelehnt hatten, die zwangsweise Einführung ab 10. April angeordnet.

Neu-Isenburg. (Interessante Zahlen einer Beigeordnetenwahl.) Bei der Beigeordnetenwahl erhielten: SPD. 2396 Stimmen, KPD. 1250 Stimmen, NSDAP. 892 Stimmen, Vereinigte Bürgerliche (Zentrum, Staatspartei, Wirtschaftspartei und Evangelischer Volksdienst) 817 Stimmen. Gegenüber der Beigeordnetenwahl vor vier Wochen haben die Kommunisten 50 Prozent, die Nationalsozialisten 40 Prozent ihrer Stimmen eingebüßt.

Mainz. (Schwierigkeiten bei der Durchführung der Helogaverträge.) Der kürzlich gemeldete, zwischen Heloga und Ruhrgas-A.G. verhandelte Plan, bis zur endgültigen Durchführung der abgeschlossenen Verträge eine Zwischenregelung einzuführen, vor

allem hinsichtlich der Betriebsführung des Mainzer Gaswerks, ist innerhalb der Mainzer städtischen Gremien auf Schwierigkeiten gestoßen, so daß der beabsichtigte Modus voraussichtlich ausgefallen wird und dementsprechend eine Uebernahme des Mainzer Gaswerks durch die Ruhrgas-A.G. zum 1. April nicht erfolgt. Es gibt aber noch eine Reihe anderer Möglichkeiten, die bereits zur Verhandlung stehen. Da das ganze Vertragswerk keine Fristen enthält, ergeben sich weder für die Ruhr noch für die Heloga Nachteile aus einer Verschiebung der Durchführung.

Mainz. (Fassadentatter am Werk.) Zwei Männer kletterten in der Erbacherhofgasse an einem Blyableiter empor und verschwand in einem Zimmer des zweiten Stockes, dessen Fenster offen stand. Die Polizei wurde verständigt, die das Haus sofort absuchte, doch sind die Täter entkommen. Vermutlich haben sie den Weg über ein flaches Dach genommen und verschwanden nach dem Mauritiusplatz.

Worms. (Grabsteinschändung auf einem jüdischen Friedhof.) In einer der letzten Nächte wurden auf dem jüdischen Friedhof in Herrnsheim etwa 10 Grabsteine umgeworfen und beschädigt. Die Ermittlungen wurden durch die Gendarmerie und durch Beamte der Landes kriminalpolizei Worms aufgenommen.

Gießen. (Wechsel im Vorh. des Hessischen Städtetages.) Vom 1. April ab geht der Vorh. im Hessischen Städtetag, der in den beiden letzten Jahren von Oberbürgermeister Dr. Keller in Gießen geführt wurde, für die nächsten zwei Jahre auf den Oberbürgermeister Rahn in Worms über. Vom gleichen Zeitpunkt ab befindet sich die Geschäftsstelle des Hessischen Städtetages in Worms im Rathaus.

X Didesheim. (54000 Mark Fehlbetrag.) Der dem Gemeinderat zur Verabschiedung vorliegende Voranschlag 1931/32 weist einen Fehlbetrag von 54000 Mark auf. Die Einnahmen sind geschätzt auf 105588 Mark aus der Reiberechnung (1929/30: 177465 Mark), und 146818 Mark aus der Hauptrechnung (227102 Mark), die Ausgaben auf 109065 Mark in Reiberechnung (186873 Mark) und 210051 Mark in Hauptrechnung (214055 Mark). Der Vergleich zwischen 1929 und 1931 ergibt also, daß die Einnahmen der Stadt in diesem Jahre infolge der schweren Wirtschaftslage um rund 152000 Mark weniger sind. Der Fehlbetrag soll durch Einführung der Bürgersteuer und Biersteuer, Erhöhung der Wasser- und Lichtgelde, außerordentliche Holzschläge, der Hundsteuer, sowie Aufnahme einer langfristigen Anleihe aufgebracht werden.

X Landau. (Zucht haus für gewerksmäßige Abtreibung.) Das Schwurgericht Landau beschloß sich in seiner ersten diesjährigen Tagung mit einem Abtreibungsprozeß. Hauptangeklagter war der Reisende Jakob Schwaab aus Dammheim, der zum Teil gemeinsam mit seiner Frau sich der Abtreibung schuldig gemacht hat. Als Reisender einer Stutlgarter Gummiwarenfabrik verkaufte er den Frauen einen Auspüßapparat, der auch zur Unterbrechung der Schwangerschaft Verwendung finden konnte. Er ließ sich bei der Verstellung des Apparates eine Anzahlung leisten und verlangte von den Leuten einen Betrag bis zu 10 Mark, um das „Mittel“ zu besorgen. Für 20–30 Pfennige verschaffte er sich dieses „Mittel“ in Form von Ljol und Holzseil, das er für die Einspritzungen verwendete. Der Angeklagte Schwaab bestritt die Gewerksmäßigkeit seiner Handlungen. Seine Frau und 5 mitangeklagte Frauen und Männer gaben die ihnen zur Last gelegten Vergehen zu. Der Staatsanwalt beantragte für Schwaab eine Gesamtzuchthausstrafe von zwei Jahren und zwei Monaten, für die Ehefrau Schwaab vier Monate Gefängnis und für die übrigen Angeklagten Gefängnisstrafen von drei Wochen bis drei Monaten. Das Urteil lautete für Jakob Schwaab auf ein Jahr, sechs Monate Zuchthaus, für die Ehefrau zwei Monate Gefängnis.

X Appenhofen. (Auf freier Tatertappt.) Einem hiesigen Landwirt wurden auf seinem Stüd auf der Fürststraße nach Willigheim Wurzelreben gestohlen. Gerade als der Dieb, selbst ein wohlhabender Landwirt mit etwa 20 Morg. Land, bei der Arbeit war, wurde er von der Gendarmerie Willigheim ertappt und nach Appenhofen gebracht, wo er die gestohlenen Reben dem Eigentümer zurückgeben mußte.

X Kusel. (Wechselschwindler gefaßt.) Die Gendarmerie Waldmohr verhaftete in Gries den Bergmann Hermann Hene aus Sulzbach, der mehrere Betrügereien verübt hat. Unter falscher Namensangabe kaufte er in Kusel und Kaiserslautern in Ladengeschäften Radioapparate, wobei er Wechsel auf einen falschen Namen hingab und dann die Apparate zu Spottpreisen weiter verkaufte. Es wird angenommen, daß Hene auch an anderen Orten ähnliche Betrügereien sich hat zuschulden kommen lassen.

X Landstuhl. (In die Jauchegrube gefallen.) Als der 68 Jahre alte Privatmann Jakob Lambrecht im nahen Hilschenhausen in seinem Hofe über die offenstehende Füllgrube schreiten wollte, rutschte er aus und fiel in die Grube. Glücklicherweise wurde er von seinen Angehörigen sofort vermisst und aus seiner lebensgefährlichen Lage gerettet.

X Jodenberg-Limbach. (Landwirtschaftliches Anwesen niedergebrannt.) Im Anwesen des Landwirts Ernst Götzel brach aus unbekannter Ursache Feuer aus, dem die Scheune und der Stall, sowie ein großer Teil des Dachstuhls des Wohnhauses zum Opfer fielen; auch sämtliche Futtermittel wurden ein Raub der Flammen. Mobilien und Vieh konnten rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Als das Feuer bemerkt wurde, stand die Scheune bereits in hellen Flammen.

X Rumbach. (Radikale Sparmaßnahmen.) Um sich lange Beratungen zu ersparen und nicht nach neuen Steuern und Abgaben suchen zu müssen, beschloß der Gemeinderat sämtliche Gehälter und Bezüge, ohne jede Ausnahme, vom Bürgermeister bis zum Hirten um 25 v. H., die Löhne um 15 v. H. zu kürzen.

X Kaiserslautern. (Politischer Ueberfall?) Der Nationalsozialist Schuhmacher wurde an der Ede Mainzerstraße-Silgardring von 4 bis 5 noch nicht festgestellten Männern überfallen, geschlagen und durch mehrere Messerstiche verletzt. Man vermutet, daß es sich um einen Racheakt handelt.

X Wirmersheim. (Schlägerei zwischen Stahlheimern und Kommunisten.) In der Rodalberstraße kam es zwischen Anhängern des Stahlhelms und Kommunisten zu einer Schlägerei, bei der der Stahlheilmer August Konrad durch einen Stich in den Rücken verletzt wurde. Kurz vorher wurde auch der Stahlheilmer Heidenreich von Kommunisten angerepelt, der aber noch rechtzeitig Schutz bei der Polizei suchen konnte. Die Täter, zusammen sieben Kommunisten, konnten namentlich festgestellt werden.

V Heidelberg. (Der Hossenheimer Brandfall.) Der wegen Brandstiftungsverdacht mit seinem Bruder verhaftete Hossenheimer Landwirt Georg Straub ist wieder aus der Haft entlassen worden. Er erklärt nach wie vor, daß er von dem Plane seines Bruders, sein Anwesen anzuzünden, keinerlei Kenntnis gehabt habe und in den Plan nicht eingeweiht war.

V Dallau. (Ami Mosbach.) (Unglücksfall mit Todesfolge.) Dem 64-jährigen Landwirt Josef Gimber schenkte kurz vor seinem Hofe die Röhre, wobei er zu Boden gerissen und eine Strecke weit geschleift wurde. Gimber erlitt schwere innere Verletzungen, an deren Folgen er starb.

V Karlsruhe. (Einbruch.) Hier suchten Einbrecher eine Wohnung in der Ritterstraße heim, während die Inassen abwesend waren. Sie brachen mit einem Stemmeisen den Väterhaken und Schreißbüch des Hausherrn sowie ein Schmudklästchen auf und entwendeten daraus im ganzen 380 Mark Bargeld.

V Baden-Baden. (Ein Ostergegent.) Nach der Bekanntmachung der Städtischen Werte AG. treten mit Wirkung vom Aprilverbrauch an Aenderungen und Ergänzungen der Preisordnung für Strom, Gas und Wasser in Kraft, die der Einwohnerschaft wesentliche Vergünstigungen bringen. Insbesondere wird der Kraftstrompreis ermäßigt und ein Haushaltstarif für Strom und Gas neu eingeführt.

V Rastatt. (Töblicher Motorradunfall.) Der 32-jährige Kaufmann Wilhelm Kaiser aus Baden-Baden stieß mit seinem Motorrad in Ettlingen an der Gabelung der Straße Detigheim-Ettlingen mit einem Karlsruher Personenkraftwagen zusammen. Kaiser wurde dabei berart verletzt, daß er im Städtischen Krankenhaus Rastatt wenige Stunden später, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, starb. Die Ehefrau Kaisers, die auf dem Sejus sah, erlitt bei dem Unfall nur leichte Verletzungen an der linken Hand.

V Duerndorf. (Ami Rastatt.) (Motorradunglück.) Der ledige 28-jährige Franz Hansmann kam, als er einer Radfahrerin ausweichen wollte, mit dem Motorrad zu Fall und mußte bewußtlos vom Platze getragen werden. Er hatte bei dem Sturz eine schwere Kopfverletzung und einen Schlüsselbeinbruch davongetragen. Die Radfahrerin kam mit dem Schrecken davon.

V Oberschöpsheim. (Zündhölzer in Rinderhand.) Die Entstehung des Großfeuers, dem drei Wohnhäuser und drei Scheunen zum Opfer fielen, ist jetzt aufgeklärt. Der fünfjährige Sohn eines Fuhrmannes spielte mit Streichhölzern und steckte Holzwole in Brand, so daß die Flammen emporlodernten. Der Knabe erlitt ein Schreck und floh.

V Münstertal. (Mit dem Rad schwer verunglückt.) Eine Gesellschaft junger Leute besuchte Kirchen und Kloster St. Trudbert. Bei der Abfahrt mit ihren Rädern von der Kirche nach Münstertal verlor ein 17-jähriges Mädchen die Herrschaft über ihr Rad, stürzte über die hohe Stiegenmauer und blieb auf der Klosterwiese mit lebensgefährlichen Verletzungen liegen. Ein zufällig des Weges kommender Arzt ordnete die sofortige Ueberführung der aus Freiburg stammenden Verletzten in die Chirurgische Klinik nach Freiburg an.

V Kollman. (Töbliches Motorradunglück.) Der Motorradfahrer Albert Kollbach aus Haslach i. N. fuhr in der Kurve bei der Elzabride auf einen entgegenfahrenden Lastkraftwagen auf. Dabei erlitt Kollbach so schwere innere Kopfverletzungen, daß er kurz nach der Entlieferung ins Waldbircher Krankenhaus gestorben ist. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

V Pfullendorf. (Ein nationalsozialistischer Führer festgenommen.) Hier wurde der Rohlenhändler Josef Weighaupt, der Führer der Pfullendorfer Nationalsozialisten, festgenommen. Die Festnahme soll, wie die „Freie Stimme“ meldet, wegen dringenden Verdachts der Verteilung zum Meineid erfolgt sein.

!! Koblenz. (Töblicher Sturz.) Am Abend öffnete eine Frau beim Betreten ihres Hauses rütmlichermäßig eine Kellertüre im Hausflur. Sie stürzte die Kellertreppe hinunter und blieb mit einer schweren Schädelverletzung liegen, an deren Folgen sie kurze Zeit später starb.

!! Trier. (Politische Schlägerei.) Ein Trupp Nationalsozialisten, der einen Zug durch die Stadt veranstaltete, drang in eine Versammlung des Reichsbanners ein. Hierbei entstand eine Schlägerei. Mehrere Personen wurden verletzt und mußten im Krankenhaus verbunden werden. Dem Ueberfallkommando gelang es jedoch bald, im Saale wie auch auf der Straße die Ordnung wieder herzustellen.

!! Bernkastel. (Winger mit falschem Scheck betrogen.) In dem Wingerort Währing fielen zwei Kleinwinger einem raffinierten Scheckbetrüger zum Opfer. Ein Unbekannter kaufte von ihnen einige Fuder 1930er, die sofort verladen und mit einem Scheck bezahlt wurden. Bei Einlösung des Schecks in einer Trierer Bank mußten jedoch die Winger feststellen, daß die Schecks gefälscht waren und der Aussteller überhaupt kein Konto bei der Bank besaß. Ermittlungen der Polizei blieben bisher ohne Erfolg.

!! Neunkirchen, Saar. (Tod im Weiher.) Seit vorigen Mittwoch vermischte man den Grubenimmemann Harb. Nun wurde seine Leiche im Heiliger Weiher gefunden. Der Befund ergab, daß die Leiche noch nicht lange im Wasser gelegen haben konnte. Bei einer genaueren Untersuchung des Geländes fand man am Ufer des Weiher's den Fuß des Ertrunkenen, an dem ein Fetzchen mit der Aufschrift: „Auf Wiedersehen“ befestigt war. Der seit Mittwoch vermischte muß sich erst wenige Stunden vor Auffindung der Leiche in den Weiher gestürzt haben.

— Heilbronn. (Scheidung und Küchenmesser.) Abends gegen 7 Uhr hat ein 27 Jahre alter Schreinermeister von hier seiner Ehefrau, mit der er in Scheidung lebt, aus Mangel, weil der Scheidungsprozeß zunächst zu seinen Ungunsten ausfiel, mit einem Küchenmesser einen Stich in den Rücken beigebracht. Der Täter hat sich der Polizei gestellt.

— Hechingen. (Von Wanderburschen erschlagen.) Nachts 1 Uhr ist der 23-jährige Fabrikarbeiter Heinrich Bäuerle von zwei Wanderburschen erschlagen worden. Der Tat, die in der Nähe der Unterbrücke geschah, sah Streithändel vorausgegangen. Die Täter wurden sofort genommen und ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Der Haupttäter heißt Karl Heß von Gottenheim bei Freiburg i. Br. Der so jäh ums Leben gekommene Heinrich Bäuerle war ein gut beleumundeter, arbeitsamer junger Mann.